

BESPRECHUNGEN

Literatur

Literaturlexikon 20. Jahrhundert. 3 Bände. Hrsg. v. Helmut OLLES. Reinbek: Rowohlt 1971. 312, 313–584, 585–830 S. Kart. je 7,80.

Olles hat sich als Herausgeber des Herder-Taschenbuchs „Kleines Lexikon der Weltliteratur im 20. Jahrhundert“ (1964) bereits einen Namen gemacht. Das neue Taschenbuch-Lexikon ist sehr viel umfänglicher. Über das Auswahlprinzip gibt Olles im Vorwort Rechenschaft. Autoren, die nach 1945 ihr Hauptwerk schrieben, sind zahlreicher dokumentiert als solche, deren Hauptwerk aus dem Anfang des Jahrhunderts stammt, deutschsprachige Autoren mehr als fremdsprachige. „Der Akzent liegt auf der Information über Leben und Werk, nicht zuletzt auf der knappen Inhaltsangabe der Hauptwerke; unverbindliche Wertungen sollten vermieden werden.“ Der letzte Satz ist sehr vage. Kriterien der Wertung werden nicht genannt, sind offenbar auch den Beiträgern nicht mitgeteilt worden und fallen demgemäß sehr verschieden aus. Eine vollständige (nicht in jedem Fall erreichte) Bibliographie der Autorenwerke wurde angestrebt, Sekundärliteratur in Auswahl mitgeteilt. Auch Essayisten, Literaturwissenschaftler, Kritiker wurden in das Lexikon einbezogen. Die Ungerechtigkeit beginnt. Warum den Literarhistoriker und Kritiker Hans Mayer, nicht aber Wilhelm Emrich? Warum den Kritiker Günter Blöcker, aber nicht Heinrich Vormweg? Warum den polnischen Philosophen Leszek Kolakowski, aber nicht den Prager Literaturhistoriker und marxistischen Kritiker Eduard Goldstücker? Warum Maria Frisé als Autorin eines einzigen Erzählbands, nicht aber den mehrfachen Autor Herbert Achternbusch? Warum Friederike Mayröcker, nicht aber Angelika Mechtel? Warum Elisabeth Borchers, nicht aber die Könnern der literarischen Reportage und Protokolle Günter Wallraff und Erika Runge? Warum den Berliner Frühexpressionisten Ernst Blass, nicht

aber den Autor und Friedenspreisträger Max Tau? Warum den Schweizer Professor und Schriftsteller Robert Faesi, nicht aber den deutschen Professor, Erzähler, Lyriker, Bühnenautor Ernst Wilhelm Eschmann? Ein Kenner der internationalen Literatur notierte das Fehlen der arabischen Gegenwartsautoren. Ein Slawist stellte auf dem Gebiet russischer und tschechischer Literatur viele Detailfehler fest. Dazu ist zu sagen, daß ein Literaturlexikon immer auch ein Spiegel und Produkt des literarischen Niveaus des Herausgeberlands ist.

Eine Neubewertung von Autoren und Werken, kritische Sichtung der Säulenheiligen heutiger Literaturbetrachtung, Aufwertung oder Neuentdeckung unmodischer Autoren, konnte von diesem, offenbar unter Zeitdruck entstandenen, Taschenbuch-Lexikon nicht geleistet werden. Die Artikel des Herausgebers über Beckett und Brecht gehören mit zu den besten. Daß der nichtssagende Nelly Sachs-Artikel bei soviel Sachs-Kennern in der Bundesrepublik aus einem unbekannten Wiener Lexikon abgeschrieben wurde, ist eine Schande.

Jedes Lexikon steht in einer Proportion zwischen dem, was es gibt, und dem, was es nicht gibt. Sie fällt, trotz Einschränkungen, im ganzen positiv aus. Nachdem dtv den von Wilpert herausgegebenen, 1963 bei Kröner erschienenen Autorenband der Weltliteratur, 1970 ohne Neubearbeitung nachdruckte, ist das von Olles redigierte rororo-Lexikon eine preiswerte erste Hilfe, Handreichung für Erstinformation.

P. K. Kurz SJ

Protokoll zur Person. Autoren über sich und ihr Werk. Hrsg. v. Ekkehart RUDOLPH. München: List 1971. 171 S. Kart. 14,80.

Autoren über sich selbst, das ist immer interessant, zumal, wenn die Selbstaussage durch die mæutische Hilfe eines klugen, auf Person und Werk eingestellten Gesprächs-